

Netzwerke und soziales Ehrenamt – strukturschwache ländliche Regionen

Zusammenfassende Notizen zum Werkstattgespräch des Bundesmodellprogramms „E&C“, Programmbaustein „Netzwerke und soziales Ehrenamt - strukturschwache ländliche Regionen“ vom 06. September 2000 in der Stiftung SPI Berlin.

Informationen zu den
Modellstandorten sind
im Internet unter
www.eundc.de
abzurufen.

Die Entwicklungschancen für junge Menschen in strukturschwachen ländlichen Regionen sind ähnlich beeinträchtigend wie in den städtischen sozialen Brennpunkten. Daher soll in diesen strukturschwachen ländlichen Regionen das soziale Ehrenamt gezielt gefördert werden.

Anlass des Werkstattgespräches

Das Bundesmodellprogramm „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ (E&C) ist das Partnerprogramm des BMFSFJ zu der Bund-Länder-Vereinbarung „Die Soziale Stadt“. Das Programm E&C geht davon aus, dass die Bedingungen des Aufwachsens und Lernens für Kinder und Jugendliche in sozialen Brennpunkten (Gebiete mit besonderem Entwicklungsbedarf) benachteiligend sind. In Erweiterung des Programms der „Sozialen Stadt“, das sich nur auf städtische Gebiete konzentriert, umfasst das Programm E&C 13 Modellstandorte in strukturschwachen ländlichen Räumen, in denen ebenfalls spezifische Benachteiligungen für Kinder und Jugendliche gegeben sind.

Für diese ländlichen Räume wurden in Abstimmung zwischen dem BMFSFJ und den Bundesländern 13 Landkreise ausgewählt, das heißt ein Landkreis pro Flächenland. Die Landkreise wurden von den jeweiligen Bundesländern ausgewählt und dem BMFSFJ benannt. Anlässlich des Werkstattgespräches sollte mit Vertretern der Landkreise, dem Vertreter des Landkreistages und den anwesenden Vertreter/innen der Länder Empfehlungen ausgearbeitet werden, in welcher Form und Struktur der Programmbaustein „Netzwerke und soziales Ehrenamt – strukturschwache ländliche Regionen“ praktikabel gestaltet werden kann.

Vorstellung des E&C Programmbausteines „Netzwerke und soziales Ehrenamt in strukturschwachen ländlichen Regionen“

Der programmverantwortliche Referatsleiter des BMFSFJ, Herr Kupferschmid, stellte zu Beginn des Werkstattgespräches die Zusammenhänge zwischen der Bund-Länder-Vereinbarung „Die Soziale Stadt“ und dem BMFSFJ-Programm „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ (E&C) dar. Dabei unterstrich er die besondere Bedeutung des Programmbausteines „Netzwerke und soziales Ehrenamt – strukturschwache ländliche Regionen“ und wies dabei darauf hin, dass für die

ausgewählten 13 Landkreise insgesamt Fördermittel in Höhe von ca. 900 TDM pro Jahr (abzüglich geringer Programmumsetzungsmittel) über den Zeitraum von 3 Jahren zur Verfügung stünden.

Er betonte, dass aus der Sicht des BMFSFJ die Entwicklungschancen für junge Menschen in strukturschwachen ländlichen Regionen ähnlich beeinträchtigend wie in den städtischen sozialen Brennpunkten, wenn auch von anderer Natur, sind.

Aus diesem Grund fokussiert sich das Programm E&C bei den ländlichen Regionen auf das Ehrenamt. Hier sollen modellhaft neue Wege eingeschlagen werden, in denen die ehrenamtliche Arbeit im Mittelpunkt steht. Aus der Sicht des BMFSFJ gilt es, bereits geleistetes Ehrenamt anzuerkennen und neue Formen ehrenamtlicher Tätigkeit von und für Kinder und Jugendliche in diesen ländlichen Räumen zu fördern und zu entwickeln. Aus der Sicht des BMFSFJ ist es ausgeschlossen, dass mit den Fördermitteln Honorare für Ehrenamtliche finanziert werden. Auch die Übernahme von Personalkosten wird vom BMFSFJ nicht gefördert. Aus der Sicht des BMFSFJ sollen zur Stärkung des Ehrenamts Fördermittel nur in Form der Übernahme von Sachkosten einschliesslich Investitionskosten zum Einsatz kommen. Inhaltliches Ziel des Modellprogramms sei es, Erfahrungen darüber zu sammeln, in welcher Form nachhaltige Effekte im Sinne der Aktivierung der Selbsthilfebereitschaft der Bevölkerung ländlicher Gebiete auf Dauer erreicht werden können und wie auf dieser Grundlage bestehender Strukturen zusätzliches bürgerschaftliches Engagement „provokiert“ werden kann.

Frau Mögling vom Deutschen Jugendinstitut (DJI) berichtete, dass die ersten Kontaktaufnahmen zu den ausgewählten Landkreisen weitgehend hergestellt sind. In einem ersten Schritt wurden Recherchen zu grundlegenden Informationen angestellt. Ziel war es, eine Übersicht über die jeweiligen Vereins- und Verbandsstrukturen, der Träger- und Initiativenlandschaft und Angebote für Kinder und Jugendliche zu erhalten.

Die ersten Ergebnisse dieser Recherche machten die Heterogenität der Landkreise deutlich. In einigen Landkreisen existieren bereits differenzierte Sozialraumanalysen.

Wesentliche Unterschiede ergeben sich hinsichtlich:

- der geographischen Größe
- der Besiedelung
- des Anteils der ausländischen Bürger
- der Anzahl der Städte in den jeweiligen Landkreisen

Als erster Eindruck nach der noch nicht vollständig abgeschlossenen Recherche lässt sich ableiten, dass in den Landkreisen eine Vielfalt von Jugendhilfeverbänden vertreten ist, sich allerdings große Unterschiede zwischen den Landkreisen in den alten und neuen Bundesländern darstellen.

Hartmut Brocke, Direktor der Stiftung SPI, stellte kurz die Aufgaben der Regiestelle des Gesamtprogramms E&C insgesamt sowie bei dem Programmbaustein „Netzwerke und soziales Ehrenamt – strukturschwache ländliche Regionen“ vor. Neben der Koordination und Information der verschiedenen Akteure, Institutionen und Träger, kurz Kontakt- und Informationsdreh-scheibe, hat die Regiestelle der Stiftung SPI die Aufgabe, sämtliche Programmmittel von E&C, also auch die für den Programmbaustein „Netzwerke und soziales Ehrenamt“, zu bewirtschaften. Die Regiestelle der Stiftung SPI ist deshalb im Auftrag des BMFSFJ der direkte Partner der 13 ausgewählten Landkreise. Zwischen den Landkreisen und der Stiftung SPI wird eine Fördervereinbarung geschlossen, so dass die Landkreise ihrerseits in der Lage sind, direkte Einzelförderentscheidungen zu treffen. Hartmut Brocke machte dabei deutlich, dass aus seiner Sicht die Förderstruktur stark vereinfacht werden sollte und sich nicht an den klassischen Verfahrens- und Abrechnungsmodellen, wie sie etwa im Rahmen von Zuwendungsbescheiden bei anerkannten freien Trägern der Jugendhilfe bekannt sind, orientieren dürfe.

Unter den Prämissen der bereits von Herrn Kupferschmid, BMFSFJ, genannten Eckpunkte formulierte er die Erwartungen des BMFSFJ und der Regiestelle an die Teilnehmer des Werkstattgespräches wie folgt:

1. Wie kann das bereits vorhandene ehrenamtliche Engagement beschrieben und dokumentiert werden?
2. Unter welchen Voraussetzungen kann bestehendes soziales Engagement gefördert und nachhaltig gestützt werden?
3. Welche neuen und zusätzlichen Formen sozialen Engagements werden in den ländlichen Räumen benötigt?

4. Welche Teilnehmungsformen der Kinder und Jugendlichen müssen entwickelt werden?
5. Wie können die Selbsthilfekräfte von Kindern und Jugendlichen und ihrer Familien gestärkt werden?
6. Wie kann durch die Stärkung bestehender Ehrenamtsstrukturen und zusätzlichen bürgerschaftlichen Engagements der „soziale Zusammenhalt“ des spezifischen ländlichen Raums gestärkt werden?

Dabei machte Hartmut Brocke noch einmal deutlich, dass die Stiftung SPI von einem sehr breiten Ehrenamtsbegriff ausgeht, also nicht zwischen klassischem Ehrenamt, Selbsthilfe, freiwilligem sozialen Engagement und bürgerschaftlichem Engagement unterscheidet. Vielmehr versteht sie soziales Engagement als eine Variante der Einmischungsstrategie und der Ko-Produktion, um so aus der Beschränkung von traditionellem Ehrenamt, klassischer Betroffenseinselfhilfe und den neueren Theorien über die Zivilgesellschaft entkommen zu können.

Besondere Bedeutung für die Stiftung SPI hat die Frage nach der Honorierung bzw. Nichthonorierung des Ehrenamtes. Aus den Verbänden wird die Konkurrenz zwischen Haupt- und Ehrenamt thematisiert, insbesondere kritisch die Tendenzen, bestehende Fördermöglichkeiten des SGB III (SAM, ABM) im Ehrenamtsbereich zu etablieren. Die für diesen Programmbaustein zu findenden Förderwege sollten aus der Sicht der Stiftung SPI diese strukturelle Konkurrenz mildern, indem nur die Initiative als solche gefördert wird. Aus der Sicht der Stiftung SPI sollte der Programmbaustein „Netzwerke und soziales Ehrenamt – strukturschwache ländliche Regionen“ nach außen eindeutig als Strukturentwicklungs- und Investitionsförderprogramm im Ehrenamtsbereich dargestellt und erlebt werden.

Zusammenfassung des Gesprächsverlaufs

Sowohl aus der Darstellung von Frau Mögling, DJI, als auch aus den Beiträgen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Werkstattgespräches wurde deutlich, dass das Programm selbst auf regional sehr unterschiedliche Voraussetzungen trifft und so die Vielfalt der strukturschwachen ländlichen Räume in Deutschland widerspiegelt. Aus der Sicht aller Gesprächsteilnehmer/innen wurde deshalb als erste Priorität die Flexibilität der Programmumsetzung angemahnt.

Die allgemeine Diskussion verfolgte im Wesentlichen vier Fragestellungen:

- Wie wird die inhaltliche Gestaltung des Programms bewertet?
- Gibt es Vorschläge in Bezug auf die Ausgestaltung und Praktikabilität?

Die Regiestelle E&C der Stiftung SPI ist sowohl Programmmittelbewirschafter als auch Kontakt- und Informationsdreh-scheibe.

- Wie gestalten sich die spezifischen Problemlagen in den jeweiligen ländlichen Gebieten?
- Gibt es Ideen zur Umsetzung des Programmbausteins „Netzwerke und soziales Ehrenamt – strukturschwache ländliche Regionen“ auf Landkreis- oder Landesebene?

Die Beiträge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer machten deutlich, dass die formulierten Ziele des E&C Programmbausteins auf allgemeine Zustimmung der Teilnehmer/innen aus den 13 Landkreisen trafen. Es wurde insbesondere begrüßt, dass die Gebiete der Bund-Länder-Vereinbarung „Die Soziale Stadt“ zusätzlich um die 13 ausgewählten ländlichen Gebiete erweitert wurden.

Es wurde ausdrücklich bedauert, dass nur dieser Programmbaustein spezifisch für die ausgewählten ländlichen Räume als Fördermöglichkeit zur Verfügung steht. Erwartet wurde, dass bei einer Fortschreibung des Programms „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ mit seinen unterschiedlichen Programmbausteinen die Landkreise breiter einbezogen werden.

Aus der Sicht der Teilnehmer/innen des Werkstattgesprächs wurde insbesondere die Vorgabe, dass keine Honorare auf ehrenamtlich geleistete Stunden finanziert werden, begrüßt. Dies habe auch unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit den Vorteil, dass nach Beendigung der Förderung insbesondere investive Maßnahmen langfristigen Nutzen und Anreiz zu andauernder Selbsthilfe haben (Nachhaltigkeit).

Es bestand Einigkeit darüber, dass bereits bestehende Ehrenamtsstrukturen erhalten werden müssen. Diese sollten unterstützt, ausgebaut und neue Formen des Ehrenamts gefördert werden. Die Förderrichtlinien des Programmbausteins „Netzwerke und soziales Ehrenamt“ sollten deshalb so angelegt sein, dass sie nicht die Herausbildung neuer professioneller Träger sozialer Arbeit initiieren. Auch dies spräche aus der Sicht der Landkreise für eine Sachkosten- und Investitionsförderung.

Bedenken wurden dahingehend geäußert, dass auf jeden Fall vermieden werden muss, dass vor Ort eine Euphorie in Bezug auf das Abrufen von Mitteln entstehen könnte, ohne dass der inhaltliche Ansatz der Nachhaltigkeit dieses Modellprogramms deutlich werde. Es wurde problematisiert, dass es nicht dazu kommen sollte, dass nur große bzw. etablierte Träger die vorhandenen Mittel abrufen und kleine Initiativen oder Vereine unberücksichtigt bleiben. Ein weiteres Problem sahen die Teilnehmer/innen in der schwierigen personellen Ausstattung der Kreisjugendämter und die damit verbundenen mangelnden Ressourcen für die Koordinierung der Umsetzung des E&C Programmbausteins.

Die Teilnehmer/innen des Werkstattgesprächs waren sich darüber einig, dass die Infrastrukturen und Problemlagen der einzelnen ausgewählten ländlichen Gebiete sehr unterschiedlich sind. Aus diesem Grund waren auch die bereits bestehenden Ideen zur Umsetzung des Teilprogramms sehr vielfältig, wie z. B. Sozialraumanalysen, Bildung von Verwaltungsgemeinschaften, Sozialraumkonferenzen, besondere Berücksichtigung von Gebieten mit hohem Ausländeranteil, insbesondere Aussiedler, Schaffung von Grundstrukturen für Ehrenamtlichkeit usw. Deshalb hielten es alle Teilnehmer/innen für erforderlich, dass neben der flexiblen Anwendung (und landkreisspezifischen Handlungskonzepte) einheitliche Eckpunkte des Programmbausteins formuliert werden müssen, um Orientierungs- und Handlungssicherheit zu geben. In einem Schlussteil des Werkstattgesprächs versuchten sodann die Teilnehmer/innen die Eckpunkte des Programmbausteins „Netzwerke und soziales Ehrenamt“ im Sinne einer Empfehlung an das BMFSFJ zu formulieren:

Eckpunkte des Förderkonzeptes Programmbaustein „Netzwerke und soziales Ehrenamt – strukturschwache ländliche Regionen“

1. Förderziele

- Die Mittel aus diesem Programmbaustein sollen ausschließlich für strukturschwache Gebiete im ländlichen Raum eingesetzt werden.
- Ziel der Fördermaßnahmen ist die Stärkung bestehender und der Aufbau neuer und innovativer Strukturen von und für Kinder und Jugendliche in strukturschwachen ländlichen Regionen.
- Der Programmzeitraum bezieht sich auf die Jahre 2001 – 2003, bei Bedarf können auch schon in diesem Jahr Mittel abgerufen werden.
- Die Nachhaltigkeit (Strukturförderung) der geförderten Maßnahmeprojekte muss sichtbar werden.
- Die Fördermittel dürfen nicht für Personal- und Honorarkosten verwendet werden, sondern ausschließlich für Sachkosten (auch Investitionskosten).
- Die Fördermittel sollen nicht im Rahmen bestehender/traditioneller Förderstrukturen für freie Träger angesiedelt sein. Deshalb soll ein generelles Kombinationsverbot mit anderen Förderprogrammen Doppelfinanzierungen ausschließen. Dies bezieht sich insbesondere auf Projekte, die aus den Mitteln des Kinder- und Jugendplanes des Bundes gefördert werden.

Es werden keine Honorare für ehrenamtliche Tätigkeiten gefördert, sondern ausschließlich Sach- und Investitionskosten.

2. Mögliche Förderverfahren (vorbehaltlich der haushaltsrechtlichen Klärung)

- Die Landkreise sind über die Regiestelle der Stiftung SPI direkte Partner des BMFSFJ. Grundlage ist ein Fördervertrag, der zwischen der Regiestelle der Stiftung SPI und dem jeweiligen Landkreis geschlossen wird.
- Unter strenger Berücksichtigung der zuvor genannten Modellprogramminhalte entwirft jeder Landkreis ein für sich maßgeschneidertes Konzept der Förderung von Netzwerken und sozialem Ehrenamt in seinem Bereich.
- Auf der Grundlage dieses Konzepts und der Begutachtung in der Steuerungsrunde des Programms E&C wird ein Fördervertrag/ Weiterleitungsvertrag zwischen der Regiestelle der Stiftung SPI und dem jeweiligen Landkreis/Kreisjugendamt vorgeschlagen.
- Die Landkreise benennen einen direkten Ansprechpartner für den Programmzeitraum von drei Jahren.
- Bei der Vergabe und Abrechnung der Mittel wird eine weitestgehend einfache und unbürokratische Verfahrensweise angestrebt.
- Im Verhältnis zwischen Regiestelle der Stiftung SPI und dem Landkreis bescheinigt der Landkreis der Regiestelle die sachlich und rechnerisch richtige Verwendung der Mittel, bezogen auf den abgestimmten „Förderplan“.
- Bezogen auf das Verhältnis zwischen Landkreis/Kreisjugendamt und dem Letztempfänger der Fördermittel sollen „werkvertragsähnliche“ Vereinbarungen getroffen werden, sodass der Nachweis über die Verwendung der Mittel zum einen über die Rechnungslegung, zum anderen aber über eine inhaltlich beschriebene Berichts- und Dokumentationspflicht erbracht wird. Außerdem wird die Bereitschaft zur Kooperation sowohl mit dem DJI als auch mit der Regiestelle E&C der Stiftung SPI erwartet.
- Kernpunkt der Förderung ist die Flexibilität und Entscheidungsfähigkeit der jeweiligen Landkreise/Kreisjugendämter im Rahmen der fachlichen Eckpunkte des Modellprogramms, wie die Sicherstellung der Information und Dokumentation durch das DJI und die Regiestelle der Stiftung SPI.

■ **Hartmut Brocke, Stiftung SPI, Direktor Berlin, 11. September 2000**

An dem Werkstattgespräch nahmen teil:

Herr Wagner Jugendamt Hochsauerlandkreis (NRW)
Frau Sabine Bräunicke Jugendamt Kyffhäuserkreis (Thüringen)
Herr Stein Jugendamt Landkreis Daun (Rheinland-Pfalz)
Herr Kay Zigelski Amt für Jugend und Sport Landkreis Plön (Schleswig-Holstein)
Herr Schuttkowski Landratsamt Sigmaringen (Baden-Württemberg)
Herr Heinz Frisch Landratsamt Freyung-Grafenau (Bayern)
Herr Joachim Gresing Jugendamt Landkreis Nienburg (Niedersachsen)
Frau Christiane Zobay-Daugs Kreisjugendamt Marzig Wadern (Saarland)
Herr Gerd Hamm Jugendamt Uecker-Randow (Mecklenburg-Vorpommern)
Herr Olaf Bookhold Landratsamt Niederschlesischer Oberlausitzkreis (Sachsen)
Herr Manfred Brand Jugendamt Altmarkkreis Salzwedel (Sachsen-Anhalt)
Frau Martina Baumert Jugendamt Hersfeld-Rotenburg (Hessen)
Herr Karl Otto Lindlahr Deutscher Landkreistag
Frau Karin Reiser Bayrisches Sozialministerium
Frau Rhede Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Brandenburg
Herr Peter Kupferschmid Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Herr Hartmut Brocke Stiftung SPI
Frau Mögling Deutsches Jugendinstitut (DJI)

- „E&C – Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ ist ein Bundesmodellprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- Herausgeber: Regiestelle E&C der Stiftung SPI
- Mehr Informationen unter: www.bmfsfj.de und www.eundc.de
- Dieser Newsletter wird über eine Mailingliste verteilt. Sie können den Newsletter abonnieren, indem Sie eine leere eMail an join-eundc-news@liste.eundc.de senden.